

17./11.

— Beckumer Geschichte(n) —

Ziegelei im Tuttenbrock mit langer Tradition

Beckum (gl). „Ich gelobe und schwöre, dass ich als Ziegelmeister von nun an und hinfüro (in Zukunft) dem Bürgermeister und Rat der Stadt Beckum treu und hold sein werde, die Gebote und Verbote getreulich verrichte, das Vermögen der Gemeinde vermehren, Gefahren und Arglist abwenden und mich als ehrbarer und getreuer Ziegelmeister verhalten werde, so wahr mir Gott und sein heiliges Evangelium helfe.“

So lautete der Eid (gekürzt), den die Ziegelmeister vor dem Rat der Stadt Beckum um 1623 zu leisten hatten. Damals betrieb die Stadt Beckum eine Ziegelei mit Kalkbrennerei im Tuttenbrock. Ursprünglich wurde Kalk

in Gruben gebrannt, später auch in Ziegelöfen, woraus sich schließlich Feldöfen entwickelten. Die Ziegelei lag im Tuttenbrock nördlich der Vorhelmer Straße, im Dreieck zwischen Auto- und Eisenbahn, wo sich heute noch die Gebäude eines alten Kottens befinden.

Über Jahrhunderte hinweg wurden in dieser „Täigelbäckerei“ Backsteine gebrannt. Zwei Ratsherren überwachten als sogenannte „Ziegelherren“ Produktion und Absatz. Während in den Wintermonaten Brennholz angefahren wurde, bereitete man in der warmen Jahreszeit den Ton auf, der vor Ort abgegraben wurde. Dieser wurde zu Backsteinen und Dachziegeln geformt und in sogenannten Riggen zum

Trocknen aufgestapelt, bevor sie schließlich gebrannt werden konnten. Eine alte Flurbezeichnung „uppe Rigge“ weist heute noch auf den Standort hin.

Nach den beiden großen Stadtbränden von 1655 und 1657, bei denen insgesamt 423 Häuser zerstört wurden, vermerkt die Chronik, dass in der Ziegelei Tag und Nacht gearbeitet wurde. Wobei es in erster Linie wohl um die Kalkherstellung ging, denn Steine waren wertvoll und wurden aus den Ruinen geborgen und wieder verwendet.

Um diese Zeit war Johann Brinkmann städtischer Ziegelmeister, der - nach seinem Vater Rembert - fast 30 Jahre diesen Posten innehatte. Zuvor, im Jahre 1617 hat der Ziegelmeister von

Haus Geist (Oelde), hier Kalk gebrannt. Ein Ziegelmeister trug in erster Linie die Verantwortung für den Brennvorgang und die Qualität des Kalks und der Ziegel. Er war somit qualifizierter Fachmann, was besonders die Rohstoffe betraf.

Wann diese städtische Monopolziegelei entstand, ist nicht bekannt, ihre Ursprünge reichen jedoch weit ins Mittelalter zurück. 1847 wurde sie an den Maurermeister Holtmann-Hamerle verkauft, was sich Fehler erwies, denn zur gleichen Zeit begann der Boom der Kalkindustrie und die Stadt vergab hier die Möglichkeit von der aufblühenden Kalk- und Zementproduktion zu profitieren.

Hugo Schürbüscher